

Pressemitteilung der Interessengemeinschaft Westbad

Empfehlung des Verwaltungsvorstands gegen den Standort Westbad löst großes Unverständnis aus

Die Interessengemeinschaft Westbad bemängelt, dass es bei der Begründung der Empfehlung gegen den aktuellen Standort im Kortental nur um einen scheinbaren wirtschaftlichen Vorteil geht, der aber die soziale Entwicklung des betroffenen Stadtteils Dorstfeld in keiner Weise berücksichtigt. Darüber hinaus verschweigt die Empfehlung für den Standort Wischlingen die zu erwartenden Erhaltungsaufwendungen für die veralteten Schwimmbecken in Wischlingen. Auch fehlen Aussagen bezüglich der Betriebskostenzuschussplanung für die beiden begutachteten Standorte.

Hintergrund

Bei den 2015 durch den Rat in Auftrag gegebenen Gutachten sollten die im Vorfeld von den Schulen, Vereinen, Bürgerinnen und Bürgern formulierten Ansprüche an die Wasserflächen und die Funktionalität des neuen Bades mit vergleichbaren Bewertungsmaßstäben Berücksichtigung finden.

Die vorgestellten zwei Varianten zeigen aber keine vergleichbaren Bewertungsmaßstäbe, auch wenn erstaunlicherweise die Gutachten nun deutlich ehrlichere Kosten zugrunde liegen als die in den ersten vorgelegten Gutachten. So fehlt beim Neubau in Wischlingen ein für Familien notwendiges Babyschwimmbecken, das im Blickfeld zum Kleinschwimmbecken liegen sollte. Ebenso wurde nicht die gleiche Anzahl an Umkleiden berücksichtigt, weil man auf den vorhandenen Bestand in Wischlingen zurückgreifen will. Würden diese Faktoren aufgerechnet wären die Baukosten für beide Standorte erstaunlicherweise bei den nun vorgelegten Gutachten in etwa gleich hoch. Zusätzlich sollten Standortqualitäten und soziale Gegebenheiten berücksichtigt werden. Hier wurden verschiedene wichtige Faktoren nicht mitbewertet und außeracht gelassen.

FAZIT

Die Interessengemeinschaft sieht weiterhin große Vorteile für den Standort Kortental!

Die Baukosten sind an beiden Standorten nahezu identisch, wenn Umkleiden, ggf. zusätzliche Büro- und Personalräume in Wischlingen sowie ein Babybecken in Wischlingen eingerechnet würden. Erst hierdurch wären sie annähernd vergleichbar. Der Standort Dorstfeld wäre völlig unabhängig und hat laut Gutachten eine viel zentralere Lage, weil er dichter am Ortskern im Stadtteil eingebettet ist und dort Dreh- und Angelpunkt der sozialen Begegnungen durch die angrenzenden Vereine bildet.. Dieser Standortvorteil muss unter dem Aspekt der sozialen Integration im gesellschaftlichen Wandel zwingend Berücksichtigung finden. Von den Gutachtern wurde die Erreichbarkeit nicht ausreichend berücksichtigt. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln wäre der Standort Dorstfeld durch den S Bahn Knotenpunkt (S1/S2 und S4) und der engen Taktung der Buslinien auch in den Abendstunden nicht nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, sondern durch die zentrale Lage auch fußläufig für Jugendliche und Familien erreichbar. Dass das Babyschwimmbecken nicht als elementarer Bestandteil der Frühförderung verstanden wird, zeigt auf, wie wenig familienfreundlich die Planung am Standort Wischlingen gedacht wird.

Entwicklung der Bäderlandschaft:

Hierbei wurde der soziale Aspekt der Integration und Inklusion von vielen Kindern, denen von Haus aus das Schwimmen lernen nicht ermöglicht werden kann, in keinerlei Weise berücksichtigt. Auch wenn Schwimmen in den Schulen verbindlich ist,

können Schulen diese Aufgabe nicht mehr ohne Vereine gerecht werden, weil viele Schulen Schwimmsportstunden aufgrund von Lehrermangel nur ein Mindestsoll anbieten können. Das notwendige ehrenamtliche Engagement der Vereine findet keine Wertschätzung und Berücksichtigung. Es wird zunehmend nur der Spaß- und Wellnessfaktor in den Vordergrund gestellt, der die Notwendigkeit der Schwimmgrundlagen und Fitness der Kinder nicht berücksichtigt.

Das Westbad mit am besten besuchte städtische Bad in Dortmund. Es wurde ein Rückgang der Besucherzahlen am Standort Dorstfeld im letzten Jahr festgestellt, die Zwangsschließungszeiten aufgrund der in den letzten Jahren nicht sanierten Technik müssen dabei berücksichtigt werden. Die Zahlen der vorhergehenden Jahre zeigen: Viele Bürgerinnen und Bürger, sowie die Vereine würden das Bad auch in den frühen Morgen- und Abendstunden oder Ferienzeiten nutzen, wenn es zugänglich wäre. Grundsätzlich könnten die Vereine aufgrund des hohen Zulaufs noch viel mehr Kurse anbieten, dazu fehlen aber die notwendigen Hallenzeiten. Es wird nicht berücksichtigt, dass der Tod durch Ertrinken in den letzten Jahren wieder deutlich zugenommen hat

(<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5256/umfrage/anzahl-der-jaehrlichen-todesfaelle-durch-ertrinken>). Die Verantwortung obliegt den Kommunen ausreichend Angebotsmöglichkeiten für alle EinwohnerInnen unabhängig vom Vermögensverhältnissen, zu schaffen.

Dass beim Bad in Wischlingen die Einnahmen für den Saunabetrieb mit eingerechnet werden, bleibt ebenso unerwähnt wie die zu erwartenden Kosten für die Erhaltungsaufwendungen der veralteten Schwimmbecken.

Zu einer gesunden Bäderlandschaft gehören deshalb auch Sportschwimmbäder, die den Schwimmsport in Dortmund ausbauen und die ortsnahe Vereine und Schwimmlehrangebote verstärkt einbinden. Ein zwingender Ausbau des Standort Wischlingen scheint hingegen nicht notwendig, sofern die Zahlen tatsächlich belastbar sind, und dient somit nur der Attraktivitätssteigerung des vorhandenen Wellnessbereichs.

Schulschwimmen:

Die Verwaltung geht laut Vorlage des Verwaltungsvorstandes davon aus, dass der Grundbedarf mit den Bädern in Lütgendortmund, Mengede sowie durch das Nord- und Südbad erfüllt werden könne. Vereine und Schulen melden jedoch fehlende Wasserzeiten für die vertiefte Vermittlung der Schwimmtechniken und Ausdauerförderung. Wassergewöhnung in Kindertagesstätten, wie sie aktuell politisch gewünscht wird, benötigt KiTanahe Wasserflächen, wie sie im Kortental gewährleistet werden können.

Vereinsbedarf:

Deutlich haben die Vereine darauf hingewiesen, dass das räumlich fehlende Babyschwimmbecken einen großen Nachteil für die notwendige Frühförderung darstellt. Dieses kann schon allein aufgrund der weiten räumlichen Trennung nicht mit den vorhandenen, viel kleineren Babyschwimmbecken in Wischlingen kompensiert werden. Durch die vorgesehene Absperrung während der Nutzungszeiten der Vereine, könnte das Babybecken gar nicht mitgenutzt werden.

Öffentlicher Badebetrieb:

Die Ansprüche des öffentlichen Badebetriebes sind nicht gewährleistet, weil Familien ihre Kinder nicht gleichzeitig im Blick haben können. Durch einen 50 Meter langen unterirdischen Gang werden die verschiedenen Bereiche durch die Umkleiden getrennt. Es ist darüber hinaus auch nicht sichergestellt, ob dieser Gang beheizt würde. Das Bad in Wischlingen kann mit den in Dorstfeld vorhandenen Freizeitaktivitäten nicht mehr verbunden werden und von den Vereinen zu alternativen Trainingseinheiten mit genutzt werden. Das Westbad erreicht eine viel höhere Besucherzahl im Ein-

zugsradius. Wischlingen ist im Vergleich dazu fast unbewohnt und damit im Abendzeitraum für viele Jugendliche nicht mehr nutzbar. Zu bezweifeln bleibt der gleichbleibende bisherige niedrige Eintrittspreis mit derselben Nutzungsdauer, bei gleichzeitiger Mitnutzung des Babybeckens für die Öffentlichkeit. Hierzu gibt es bislang keine verbindlichen Angebote, die auf Dauer die Mitnutzung auch sichern würden und eine Preisstabilität langfristig sichern.

Babyschwimmen:

Aus Sicht der Familien ist das Babyschwimmbecken, dass durch den 50 Meter langen unterirdischen Gang vom geplanten Kleinkindbecken und Schwimmbecken getrennt liegt, eine große Gefahrlage, weil Blick auf ältere Geschwisterkinder nicht mehr ermöglicht wird, da diese durch den schwer kontrollierbaren Umkleideblock getrennt wären. Gerade Umkleidezonen sind für Kinder eine große Gefahrenzone, was polizeilich leiderfahren dokumentiert wird. Darüber hinaus ist das Babybecken erheblich kleiner und leider tiefer, als das im Westbad vorhandene und geplante. Der angrenzende Säuglingspool in Wischlingen (mit Mini Rutsche) ist viel zu klein und ermöglicht es, den Eltern nicht ihr Kind zu begleiten. Somit sind beide Becken auch für die Frühförderung der Vereine nicht nutzbar, da die Aufsicht nicht gewährleistet werden kann.

Investitionskosten: Ein Neubau in Wischlingen würde nicht günstiger, wenn das Babyschwimmbecken und die gleiche Anzahl der Umkleiden eingerechnet würden. Nicht ausgewiesen sind die Umgestaltungskosten der Zugangsregelung für Wischlingen (Trennung Zugang Neubau vom übrigen Bad unter Einbezug der Babybecken), die für die Preisgestaltung der Eintrittskarten notwendig wäre.

Personalkosten: Die signifikanten Einsparungen in Wischlingen durch Synergieeffekte bleiben zweifelhaft, weil auch die Erweiterung des Spaß- und Wellnessbads nicht ohne SchwimmmeisterInnen betrieben werden kann. Durch die räumliche Trennung kann eine gleichzeitige Aufsichtspflicht von ein und derselben Personen in beiden Bädern nicht gewährleistet werden. Die Personalkosten für das Westbad wurden ohne Berücksichtigung der Synergieeffekte des baulich günstiger zugeschnittenen Neubaus am Kortental getätigt. Hier wurde die Altbelastung durch das aktuelle Westbad, das durch seine Bauform personalintensiver betrieben werden muss, als Grundlage genommen. Hierdurch soll es zu einer Mehrbelastung von bis zu 600.000 Euro kommen. Rechnerisch entspricht das mehr als 12 Personen die mindestens 4.500 Euro brutto verdienen würden.

Keine Aussagen werden dazu getroffen, ob die Wischlingen GmbH ihren MitarbeiterInnen vergleichbare tarifliche Bezahlungen wie den MitarbeiterInnen des Westbads mit vergleichbaren Qualifizierungsmerkmalen bietet.

Betriebskostenzuschuss: Keine Stellung nimmt der Verwaltungsvorstand bezüglich der Planung des Betriebskostenzuschusses. So wurde in der ersten Planung für den Standort Wischlingen ein Betriebskostenzuschuss zwischen ca. 480.000 und ca. 600.000 € ohne Finanzierungskosten kalkuliert. Die älteren Vorstadtbäder erhalten jedoch nur 350.000 € p.A. und das als Solitärbäder und inkl. Investitionskostenanteil. Wenn der Neubau in Wischlingen so starke Personal- und Materialsynergieeffekte erbringt, wie der Verwaltungsvorstand behauptet, kann der Wischlingen GmbH auch nur ein entsprechend stark reduzierter Betriebskostenzuschuss gewährt werden.

Empfehlung und Fazit durch die Interessengemeinschaft:

Wer die zukünftige gesamtgesellschaftliche Entwicklung der Bäderlandschaft berücksichtigen will, muss dem sozialen Aspekt Bedeutung beimessen und der damit unentbehrlichen ehrenamtlichen Arbeit für Integration und Inklusion Vorrang einräumen.

Dabei darf der Wellness- und Spaßfaktor nur nachrangig bewertet werden, der für das reine Freizeitangebot einer Zielgruppe anders berücksichtigt werden sollte.

Zu befürchten ist, dass bei der Lösung Wischlingen die Angebotsvielfalt der Vereine nicht mehr gewährleistet werden kann, weil einige Ehrenamtler das nicht mehr leisten können und die Wege für viele Familien zu weit werden. Der Stadtteil Dorstfeld würde weiter abgewertet und belastet die Stadt nicht nur durch unüberschaubare weitere soziale Ausgaben, sondern beflügelt die ohnehin belastete Außenwirkung des Stadtteils.

Die Gutachten sprechen aus unserer Sicht eine klare Sprache für einen Neubau im Kortental. Wer zu einem anderen Urteil kommt, übersieht die Brisanz der sozialen Entwicklung, die nur durch das bürgerschaftliches Engagement Vorort abgefangen wird.

Wir appellieren an die Stadt, ein gesamtgesellschaftliches, sozialverantwortliches Entwicklungskonzept vorzulegen, in dem es primär nicht um die Investition in den Freizeit- und Wellnessfaktor geht. Durchaus kann Wischlingen an Attraktivität gewinnen, wenn es einen zusätzlich Rutschen- und Schwimmbereich schafft. Diese Investition müsste der finanzstarke Betreiber, der ohnehin die Sanierung der alten Becken in absehbarer Zeit einplanen muss, selbst finanzieren können und bedarf dazu keine öffentlichen städtischen Gelder. Nach wie vor sieht die Interessengemeinschaft hier eine Verflechtung der Interessenlage und keine faire Betrachtung der Gesamtlage. Über 8.000 bereits erbrachte Unterschriften sind scheinbar nicht mehr präsent und werden nicht als bürgerschaftliches Engagement wertgeschätzt.

Es bleibt unverständlich, dass bundesweit die Förderung der Bildung im hohen Maße unterstützt wird, die auch die Sportförderung einschließt und die Kommunen zu Lasten der benachteiligten Bürgerinnen und Bürger einsparen wollen. Zukunftsplanung beinhaltet auch den Ausbau von Breiten- und Spitzensport sowie die Frühförderung.

Der Standort im Kortental ermöglicht gleichzeitig die frühe gesellschaftliche Einbindung benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Sport ist der „sprach-barrierefreie“ Zugang zur sozialen Integration. Dies wird durch die zahlreichen Ehrenamtler ermöglicht, aber von der Verwaltung leider nicht erkannt. Mit dieser Empfehlung wird der soziale Zusammenhalt und die Attraktivität des Stadtteils Dortmund weiter untergraben.

Die Westbad Interessengemeinschaft veranstaltet am 27.06.2017 um 18 Uhr eine Informationsveranstaltung am Westbad im Kortental.

Hierzu lädt Sie alle interessierten Bürger und Bürgerinnen ein.

Westbad Interessengemeinschaft

Anke Staar

Prof.in Dr. Stefanie Kuhlenkamp

Dr. Georg Weber

Wilhelm Schulte Cörne

ATV-Dorstfeld

DLRG-Ortsgruppe Dorstfeld e.V.